

die später zu einer körperl. Behinderung führte. 1924 Dr. h. c. der Univ. Prag. S. gehört zu den führenden tschech. Schriftstellern der frühen Moderne. Seine zahlreichen belletrist. Werke erschienen in Z. wie „Červen“, „Česká kultura“, „Květy“, „Lumír“, „Moderní revue“, „Osvěta“, „Národní osvobození“, „Nový kult“, „Novina“, „Rozhledy“, „Světobor“, „Zlatá Praha“ etc. Während seine frühe Lyrik in Form des sentimental-realist. Genrebildes die soziale und gesellschaftl. Problematik des Dorf- und Stadtlebens thematisierte und vehemente Kritik an der Ges.ordnung übte, bewegen sich seine symbolist. Ged. (ab Mitte der 1890er Jahre) zwischen Rebellentum und Dekadenz. S.s intime Lyrik spiegelt einerseits seine Enttäuschung über seine Ehe, andererseits die Zurückgewinnung seines inneren Gleichgewichts wider. Seine Prosa umfaßt impressionist. Stimmungsskizzen, später psycholog. einfühlsame Erz. sowie Romane mit sozialer Thematik.

W.: Sebrané spisy, 13 Bde., 1910–20; Sebrané spisy, 22 Bde., 1922–30; Sebrané spisy, 20 Bde., ed. A. Novák, 1936–38; Vybrané spisy, 4 Bde., ed. J. Brabec – Z. Trochová, 1959–62; F. X. Šalda – A. S. Dopisy, ed. J. Zika (= Prameny k dějinám české literatury 6), 1967 (m. B.); J. Bednář, A. S. v korespondenci s osobnostmi naší literatury, 1989; etc. – Nachlaß, Literární archiv PNP, Praha, Městské muz. A. S., Pacov, beide Tschechien.

L.: DČL; J. Zika – J. Brabec, A. S., 1953 (m. B.); Slovník českých spisovatelů, red. R. Havel – J. Opelík, 1964 (m. B.); J. Kuncová, Bibliografie díla A. S. a literatury o něm, 1974; R. Havel, in: Literární archiv PNP 19–20, 1984–85, S. 135ff.; Z. Kovářová, in: Rozumět literatuře, 1986, s. Reg.; A. Stich, in: A. S., Když ona přišla na můj sad, 1987, S. 227ff.; J. Janáčková, Román mezi moderními, 1989, S. 190ff.; M. Cervenka, Slovník básnických knih, 1990, s. Reg.; Slovník českých spisovatelů, red. V. Menclová u. a., 2000. (V. Petrbok)

Sowiński Ignaz (Ignacy Stanislaw), Architekt. Geb. Krakau, Galizien (Kraków, Polen), 31. 8. 1858; gest. ebd., 19. (20.) 7. 1917. – Sohn eines Cafetiers. Nach Absolv. der Realschule in Krakau (1876) stud. S. bis 1881 (Absolutorium) an der TH in Wien u. a. bei H. v. Ferstel (s. d.) und eröffnete anschließend ein privates Atelier. Hier plante er – unter Einbeziehung prakt. Problemstellungen, wie etwa Verkehrsanbindung und Innenbeleuchtung – zahlreiche Zinshäuser, meist im Stil der Neorenaissance oder des Neobarock, wobei viele seiner Projekte ab 1887 in österr. und dt. Fachz. reproduziert wurden. 1887 wurde er mit dem Umbau der evang. reformierten Stadtkirche in Wien I im neobarocken Stil beauftragt. Nach 1890 tauchten, v. a. in seinen Projekten für Landsitze, von lokaler Bautradition beeinflusste Formen auf, die damals

der sog. Dt. Renaissance zugerechnet wurden. Für die Jubiläumsausst. 1898 entwarf S. den Wr. Pavillon im neobarocken Stil, wandte sich jedoch danach der Sezession und später dem neoklassizist. Stil zu. Einer seiner bedeutendsten Entwürfe in Wien war das gem. mit E. Frauenfeld (s. d.) im Stil des Neoempire ausgeführte Schloß für Erz. hg. Leopold Salvator (s. d.) auf dem Wilhelminenberg (Wien 16), 1903–08. Ab September 1913 war S. an der Renovierung des Königsschlusses auf dem Krakauer Wawel beteiligt und wurde 1914 mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragt, die er jedoch nach Ausbruch des I. Weltkriegs unterbrach, um nach Wien zu reisen. Nach Konflikten mit dem Renovierungskomitee im November 1915 legte er im Februar 1916 seinen Auftrag zurück. S., in dessen Büro während seiner kurzen Bauleitung über 500 Zeichnungen und 200 Skizzen entstanden, setzte sich sowohl mit der hist. als auch mit der künstler. Problemstellung der Konservierung auseinander und lehnte architekton. Experimente moderneren Stils im Bereich des Schlosses ab.

W.: Kreisrats- und Sparkassengebäude, 1892–94 (Wadowice, gem. m. J. Wassilko); Palais Leon Mańkowski, 1903, Haus der Ärztevereinigung, 1903–04 (beide Kraków, beide gem. m. W. Kaczmarek); etc.

L. (fälschl. auch Josef oder Józef S.): PSB (m. L.); Thieme–Becker; R. Wagner-Rieger, Wiens Architektur im 19. Jh., 1970, s. Reg.; Bibliographie zur Architektur im 19. Jh., ed. S. Waetzoldt, 1977, s. Reg.; M. Zgórnjak, Wokół neorenesansu w architekturze 19. wieku, 1987; W. J. Bandion, Steinerne Zeugen des Glaubens, 1989, S. 565; J. Purchla, Jak powstał nowoczesny Kraków, 2. Aufl. 1990; N. Nemetschke – G. J. Kugler, Lex. der Wr. Kunst und Kultur, 1990, s. Reg.; Archiv der TU, Wien; Archiwum Zamku Królewskiego na Wawelu, Kraków, Polen. (M. Zgórnjak)

Soxhlet Felix, Industrieller. Geb. Dalhem, Frankreich (Belgien), 27. 11. 1804; gest. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 6. 1. 1855. – Sohn von Hubert, Bruder von Eugen S. (beide s. u.). Sein Vater, **Hubert S.** (geb. Dalhem; gest. Brünn, um 1836 oder 1826), war in seiner Heimat in Lüttich Inhaber einer Wollmanufaktur, ehe er 1822 mit seiner Familie nach Mähren kam, wo er im darauffolgenden Jahr gem. mit seinen Söhnen Felix und **Eugen S.** (gest. Brünn, 28. 5. 1851) in der ehemaligen Schmal-schen Fabrik die Spinnerei H. F. & E. Soxhlet begründete. Nach einfachen Anfängen florierte die Fabrik rasch, bereits 1826 wurde Pferdekraft eingeführt. 1834 wurde der Fa. die einfache Fabriksbefugnis erteilt (1846 Landesbefugnis), im selben Jahr konnten ein eigenes Gebäude für